

## Schwestern und Brüder!

Ist eine Welt gut, in der ein Neugeborenes das Licht der Welt nachts und mangels einer besseren Unterkunft in einem stickigen Stall erblicken muss, wo sich ihm das „Licht der Welt“ doch eher als dumpfe Düsternis darstellen muss? Ist so eine Welt gut?

Ist eine Welt gut, in der Kinder verschleppt, geschändet oder einfach über den Haufen geschossen werden – nur deshalb, weil sie eine Schule besuchen, um lesen, schreiben, rechnen und denken zu lernen? Ist so eine Welt gut?

Ist eine Welt gut, in der Millionen von Menschen auf der Flucht sind: auf der Flucht vor Krieg oder politischem Terror, vor dem Hunger oder aus der totalen Perspektivenlosigkeit für ihre Zukunft – und die dann stranden an den Grenzen einer an ihrem Überfluss fast zugrunde gehenden Gesellschaft: stranden entweder als Wasserleichen oder als namenlose Masse zur Errechnung von Aufnahme- und Abschiebequoten. Ist so eine Welt gut?

Ist eine Welt gut, in der das Geld für die Versorgung von Flüchtlingslagern ausgeht, während zugleich woanders tonnenweise Lebensmittel ungenutzt vernichtet werden und Riesensummen Geldes auf virtuellen Märkten unersättlich im Umlauf sind auf der Suche nach Möglichkeiten, sich selbst zu vermehren? Ist so eine Welt gut?

Ist eine Welt gut, in der Menschen demonstrieren gegen Zuwanderer aus fremden Ländern und antreten zur Verteidigung ihrer „kulturellen Werte“, aber nicht einmal mehr wissen, weshalb man zu anderen Menschen freundlich sein soll? Ist so eine Welt gut?

Ist eine Welt gut, in der Menschen als Sklaven behandelt und gehandelt werden; in der als Methode der Kriegsführung Frauen und Mädchen systematisch vergewaltigt werden; in der Menschen gefoltert werden, damit andere sich sicherer fühlen können; in der die ökologischen Lebenschancen zukünftiger Generationen verspielt werden zugunsten kurzfristiger Profit- oder Machtinteressen? Ist so eine Welt gut?

Soll ich weiter fragen, oder soll ich lieber aufhören, um den Frieden und die Romantik dieser Stunde nicht weiter zu stören? – Aber ich tue das ja nicht aus Bosheit! Und wir haben uns in der Mitte dieser Nacht in dieser nur spärlich erleuchteten Kirche ja auch nicht versammelt zur Pflege romantischer Bräuche oder nostalgischer Gefühle. Die Dunkelheit dieses Kirchenraums steht für die Dunkelheit dieser Welt. Und die biblische Erzählung von der Menschwerdung Gottes selbst wirft diese Fragen auf, die ich da gestellt habe! Das ist ja kein behaglich-erbauliches Märchen, sondern erinnert wird hier eine Geburt in prekärsten Verhältnissen. Und ausgerechnet unter solch erbärmlichen Umständen soll der Messias, der Retter dieser Welt geboren und Gott Mensch geworden sein!?! Diese zentrale Botschaft unseres Glaubens muss uns doch zuhächst fragil und fragwürdig erscheinen!

Die Geburt neuen Lebens bedeutet doch letztlich eine Zustimmung, eine Bejahung, eine Gutheißung: des Lebens an sich; der Zukunft, die man für so ein neugeborenes Leben erhofft; der Welt, in der sich dieses Leben entfalten soll! – Und wenn uns unser Glaube sagt, dass in der Geburt dieses Kindes vor den Toren Bethlehems Gott selbst seinen Sohn in diese Welt entlässt – dann muss diese Elternschaft Gottes doch letztlich auch Gottes eigene Zustimmung, Bejahung und Gutheißung des Lebens in dieser Welt bedeuten. Wie eine ferne Glocke tönt hier nochmals der Refrain des biblischen Schöpfungsmythos' an, der Gott diese grundsätzliche Bejahung seiner Schöpfung in den Mund legt, indem er ihn mehrmals wiederholen lässt: „Es ist sehr gut.“

Wie kann Gott so etwas sagen und behaupten? Wie kann Er diese Welt seinem Kind Jesus zumuten und damit allen Kindern dieser Welt? Ist diese Welt denn gut?

Eine mögliche Antwort – eine andere weiß ich nicht: Nein, diese Welt ist nicht gut *per se* – also gleichsam automatisch und aus sich selbst heraus. Sie *ist* nicht einfach schon gut. Aber sie ist bei all ihrer Unfertigkeit, Gewalttätigkeit und Ungerechtigkeit doch zugleich der Ort, an dem sich das ereignen *kann*, was wir als Höchstmaß und Inbegriff alles Guten kennen und benennen: Liebe. Einen anderen Ort dafür haben wir nicht.

Gott ist in genau *dieser* Welt Mensch geworden: in dem Kind Jesus. Und dieser Mensch Jesus ist mit seinem Leben in *dieser* Welt das geworden, was wir bis heute als Inbegriff alles Guten und als absolute Maßgabe für das bekennen und glauben, was ein Mensch nach Gottes Bild sein kann. In diesem Menschen Jesus – so sagen und glauben wir – ist das Wesen Gottes selbst erschienen und wirklich, greifbar, konkret, ja Fleisch geworden. Und weil das in *dieser* Welt geschah und in keiner anderen, weil das in *dieser* Welt möglich, nein: Wirklichkeit werden konnte und nicht in irgendeiner fernen Utopie, und weil das Potential dazu auch heute noch in dieser Welt vorhanden ist und niemand ihr nehmen kann – deshalb und *nur* deshalb ist es möglich, an dieser Welt nicht zu verzweifeln, sondern sie anzunehmen, gutzuheißen und zu lieben – all ihren Widerwärtigkeiten zum Trotz.